© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sein. Wegen seines nach der Seite hinliegenden Wellencentrums gehört er in die Gruppe des Limax agrestis.

Ob Limax brunneus Drap., laevis Müller und parvulus Normand eine und dieselbe Art ist, wage ich vorerst nicht zu entscheiden. Es wäre wohl möglich. Was ist Fasciola terrestris, von welcher Müller spricht?

Ich erlaube mir nochmals, die Leser dieser Blätter zu Nachforschungen in ihren betreffenden Gebieten aufzufordern, bitte nicht nur freundlichst um briefliche Mittheilung des Erfolges, sondern nehme mit Vergnügen unfrankirte Zusendungen zweifelhafter, lebender Exemplare entgegen.

Frankfurt a. M., am 24. Mai 1861.

Helix Codringtoni Gray, guttata Oliv. und deren nächstverwandte Arten.

Von Dr. L. Pfeiffer.

Nachdem ich ganz kürzlich (Malak. Bl. 1860. S. 228—231) meine Bedenken über die bisherigen Deutungen der *Helix spiriplana Oliv.* ausgesprochen habe, veranlasst mich eine neuere von Herrn Parreyss erhaltene Sendung, die ganze Gruppe, zu welcher die obengenannten Arten gehören, einer abermaligen genauen Untersuchung mit Hülfe der gesammten mir zu Gebote stehenden Literatur und zahlreicher authentischer Exemplare zu unterwerfen.

Ausser den Bemerkungen von v. Charpentier (Zeitschr. f. Malak. 1847. S. 135), von mir (ebenda 1851. S. 157), Roth (Malak. Bl. 1855. S. 32—34), deren Inhalt speciell zu wiederholen unnütz und zu weitläufig sein würde, verweise ich auf die betreffenden Artikel im 4ten Bande meiner Monogr. Heliceor., namentlich *Helix Codringtoni* p. 219, *guttata* p. 227, *Caesareana* p. 228 und *spiriplana* S. 281, welche in Verbindung mit dem ersten und dritten Bande den Stand unserer Kenntnisse von den betreffenden Arten im Jahre 1859 ziemlich vollständig angaben, ausgenommen insofern mir ein in Revue et Mag. de Zool.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1857. p. 3 befindlicher Aufsatz von Bourguignat damals noch unbekannt geblieben war.

Trotz beträchtlicher Unähnlichkeit der Extremformen der oben genannten 4 Arten wird nicht leicht Jemand deren wahre und nahe gegenseitige Verwandtschaft verkennen, die auch schon dadurch sich zu erkennen gegeben hat, dass die Olivier'schen Namen von den Autoren seit Férussac äusserst verschieden gedeutet, und namentlich auch auf andere später bekannt gewordene Arten übertragen worden sind. Ja selbst die beiden Olivier'schen Arten wurden bald mit einander verwechselt, bald sogar nur für eine einzige gehalten.

Wollen wir nun eine erste Sichtung des vorhandenen Materials vornehmen, so bietet sich dazu, wie schon Mousson 1854 (Coq. voy. Or. Bellard. p. 34) bemerkt und 1861 (Coq. or. Roth. p. 34) bestätigt hat, ein constantes Merkmal in dem auf der ganzen Naht entweder sichtbaren oder nicht vorhandenen Kiele des Jugendzustandes, wonach sich leicht 2 kleinere Gruppen unterscheiden lassen, die der *spiriplana Oliv.* mit gekielter Naht, und die der *guttata Oliv.* mit ganz einfacher Naht. Aus der ersten Gruppe sind mir bis jetzt 3 Arten bekannt: *H. spiriplana (Oliv.?) Roth*, *H. Malziana Parr.* und *H. Caesareana Parr.* Die letztgenannte Art ist wohl durch die Menge der bekannt gewordenen Exemplare nunmehr als eine feststehende zu betrachten, und nun auch von Rossmässler 1859 (Icon. III. p. 83. t. 81. f. 898) vortrefflich dargestellt. Dass auch die so vielfältig verschieden gedeutete Figur *Féruss.* pl. 38. fig. 3 nichts Anders als die *Caesareana* darstellen kann, ist mir durch neuerlich erhaltene grosse und schöne Exemplare zur unumstösslichen Gewissheit geworden, und wahrscheinlich gehört auch Figur 4. 5 derselben Tafel dazu, obwohl ich noch kein derselben entsprechendes Exemplar

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gesehen habe *). — Welcher von den beiden anderen der Name *H. spiriplana Oliv.* zukomme, ist mir auch jetzt, wie bei meiner Beschreibung der *Malziana*, zweifelhaft, doch bin ich, nachdem Herr Parreyss mir freundlich 2 Exemplare für meine Sammlung überlassen hat — das früher beschriebene gehört Herrn Dr. v. d. Busch in Bremen — der Meinung, dass diese viel genauer zu Olivier's Abbildung passen, als die grossen Rothschen Exemplare, welche Mousson (Coq. Bell. p. 34) als *H. spiriplana var. hierosolyma* bezeichnet. Doch kann ich nicht glauben, dass mit der ebenda angegebenen *spiriplana a typica* von Creta und Rhodus die *Malziana* gemeint sei, weil in diesem Falle Herr Mousson die Var. *hierosolyma* gewiss als Art von derselben getrennt hätte. Ich bemerke noch, dass der Embryonaltheil der Schale bei *H. Malziana* fein gestrichelt ist wie bei der *Caesareana*, und nicht gekörnelt wie bei der Rothschen Schnecke.

Aus der zweiten Gruppe erwähnt Herr Mousson (Coq. Bellardi p. 34): 1. *H. Diulfensis Dubois* von Diulfa, Cordubat, 2. *guttata Oliv.* von Orfa in Mesopotamien, 3. *Bellardi Mouss.* von Cypern. Die Exemplare, welche ich unter dem Namen *Dschulfensis* von Frivaldszky und unter dem Namen *Dschulfensii* von Parreyss zu verschiedenen Zeiten erhielt, stimmen so genau mit Olivier's *guttata* und Férussac's pl. 38. f. 2 überein, dass ich diese geradezu als identisch betrachte. Ob ich Recht ge-

*) Diese Abbildung (Fér. pl. 38. f. 4. 5) wird von Herrn v. Charpentier (Zeitschr. f. Malak. 1847. S. 135) allein zu seiner *guttata*, welche die *Caesareana* ist, citirt, und die Mangelhaftigkeit der Olivierschen Abbildung gerügt, indem er nicht bedachte, dass Férussac nicht mit dieser Figur 4. 5, sondern mit Fig. 2 derselben Tafel die *guttata Oliv.* darstellen wollte. Diese Fig. 2 glaubt v. Charp. (a. a. O. S. 137) auf eine kleine Abart der *Helix Codringtoni* mit weissen Binden beziehen zu müssen, während er Fig. 3 (welche gerade mit seiner *guttata* ganz identisch ist). mit *H. Ferussaci Jan* vergleicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

habt habe, die *H. Bellardii Mouss.* in meiner Mon. Helic. IV. p. 227 der *guttata* als Varietät unterzuordnen, weiss ich nicht; besser hätte ich wohl gethan, obwohl die von Mousson für seine 3 Arten angegebenen Unterschiede nur graduelle sind, die *Bellardii* bis zu genauerer Kenntniss als selbstständig neben jener aufzuführen. Es scheint dass von der wahren *H. guttata* Oliv. noch keine weiteren Abbildungen existiren, als die ursprüngliche von Olivier und die von Férussac (pl. 38. f. 2), von welchen Mousson (Coq. Bell. p. 34) sagt: qui représentent évidemment la même coquille. Sowohl die mittelmässige Figur in *Chemn.* ed. II. Helix t. 142. f. 11. 12, als die *guttata Reeve* Conch. ic. sp. 953 gehören zur *Caesareana*. Zweifelhaft bleibt die kleine *Chemn.* t. 142. f. 15. 16, dargestellte Form, welche ich vor vielen Jahren als *guttata* aus der Férussac'schen Sammlung erhalten habe; sie kann auch wohl dazu gehören, ist aber insofern werthlos, als sie Spuren einer im Bau erlittenen Störung zeigt.

Ziemlich nahe an *H. guttata* oder *Djulfensis Dub.*, wie auch auf der andern Seite an einige Formen der *H. Codringtoni* schliesst sich nun eine kürzlich von Parreyss erhaltene Schnecke, deren Diagnose folgende ist:

H. Kurdistana Parreyss.

T. clause umbilicata, subturbinato-depressa, solidula, irregulariter arcuato-striata lineisque spiralibus impressis minute sculpta, coerulescenti-cinerea, fasciis fusculis obsolete cincta; spira parum elata, vertice lato, obtuso; sutura albo submarginata; anfr. 5 convexiusculi, ultimus latus, subdepressus, antice deflexus; apertura perobliqua, lunato-rotundata, intus fusco-carnea, nitida; perist. albolabiatum, late expansum, extus concentrice striatum, marginibus conniventibus, callo junctis, columellari declivi, dilatato, umbilicum claudente. — Diam. maj. 44, min. 35, alt. 22 mill.

β. Minor, albida, fasciis rufis subinterruptis cincta.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diam. maj. 37, min. 30, alt. 18 mill. *(H. Kurdistana var.? Baschkira Parr.)*

Habitat Kurdistan.

Die kleinere Var., welche aber unzweifelhaft mit der typischen Form zusammengehörig ist, ist der *H. guttata* sehr ähnlich, und man wurde fast versucht sein, sie mit derselben zu vereinigen, wenn nicht das Verhältniss der Windungen ein ganz anderes wäre. Dieselben nehmen viel schneller an Breite zu, so dass die letzte, welche auch etwas niedergedrückt und nicht so bauchig ist als bei jener, verhältnissmässig viel breiter erscheint. Die gedrängten Spiralreifchen, welche an meinem frischesten Exemplare der grossen Form sehr deutlich sind, sind bei den übrigen kaum zu bemerken.

Nach der anderen Seite hin ist bei der grossen Form eine bedeutende Aehnlichkeit mit manchen Formen der *H. Codringtoni* unverkennbar, namentlich mit der von mir in Monogr. Helic. I. p. 172 als var. *β* angegebenen und in *Chemn.* ed. II. t. 114. f. 6 abgebildeten. Letztere würde mir nun, wie ich schon mehrfach geäussert habe, allerdings zweifelhaft sein, wenn ich sie nicht von dem verstorbenen Professor Forbes nebst verschiedenen anderen Varietäten aus Griechenland erhalten hätte. Sie unterscheidet sich stärker und wesentlicher von der typischen *H. Codringtoni (H. Ferussaci Jan!)*, welche in ihrer Hauptform eine gewisse Constanz beibehält (man vergleiche die Figuren von Rossmässler t. 27. f. 369a, Chemn. ed. II. t. 7. f. 1. 2, Férussac pl. 97. f. 14—16, Bourguignat Rev. et Mag. de Zool. 1857. pl. 9. f. 1—3) als irgend eine der von Bourguignat abgetrennten Arten, welche wohl nur auf individuellen Abweichungen beruhen, und hinsichtlich der Kritik Einiges zu wünschen übrig lassen, weshalb ich, da diese Arbeit in meiner Mon. IV. noch nicht erwähnt ist, einige Worte darüber hinzufügen werde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr B. giebt (a. a. O. S. 1) als §. LII seiner Aménités malacologiques einen Artikel: über die *Helix Codringtoni Gray* und einige derselben nahestehende Arten. Er sagt mit Recht, dass die ausgezeichnete griechische Schnecke, welche Jan 1832 als *H. Ferussaci* und Gray 1834 als *H. Codringtoni* beschrieben haben, für die meisten Autoren eine Quelle vielfacher Irrthümer geworden sei, indem einige darin die *spiriplana* oder *guttata Oliv.* zu erkennen geglaubt, andere unter einem und demselben Namen verschiedene Arten beschrieben hätten, welche sie mit Unrecht für Varietäten dieser Art gehalten hätten. Um nun für die Zukunft die Geschichte der *Helix Codringtoni* aufzuklären, verspricht er, eine neue Beschreibung derselben zu geben mit der genauen Synonymie der Autoren, welche den wahren Typus gekannt haben, und die Diagnosen einiger nahestehenden Helix-Arten hinzuzufügen, welche bis zu diesem Tage unbekannt, oder, in jedem Fall „*par ignorance*“ mit jener Art verwechselt waren.

Seine erste Art: *H. Codringtoni*, ist mit einigen Zusätzen fast mit denselben Worten beschrieben, wie in meiner Mon. Hel. I. p. 271. Auch die Synonymie ist (etwas nachlässig) aus meinem Werke kopirt, nur dass er, ich weiss nicht aus welchem Grunde, *Helix spiriplana Desh.* Expéd. de Morée und in Lam. ed. nov., wo doch unzweifelhaft dieselbe Art gemeint ist, ausschliesst. Zu dem aus meinem Werke entlehnten irrigen Citate: *Fér.* pl. 38. f. 3*) werden dann richtig die nach 1848 erschienenen Abbildungen *Fér.* pl. 97. f. 14—19 hinzugefügt. Zu meiner Verwunderung umfasst die Art noch die beiden von Ross-

*) Noch im Jahre 1850 war ich (vergl. Malak. Bl. 1850. S. 157) der Ansicht, diese Figur gehöre zu *Codringtoni*, bis ich die *H. Caesareana Parr.* erhielt und nun namentlich auf die gekielte Naht, welche auf der Ferussacschen Figur so deutlich zu erkennen ist, aufmerksam wurde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mässler abgebildeten Formen, welche schon v. Charpentier (Zeitschr. f. Malak. 1847. S. 137) zu trennen vorschlug, indem er der fig. 369a, dem Typus der *H. Férussaci Jan* (nach dem Museum in Mailand!) wegen der *H. Ferussaci Less.* den handschriftlichen Namen: *H. Navarinensis Gray*, und der andern (fig. 369b = *H. Codringtoni γ Pfr.* Mon. I und in *Chemn.* ed. II. t. 114. f. 7) den Namen *Hel. Codringtoni* zu geben vorschlug, was, selbst wenn beide getrennt werden könnten, insofern unrichtig wäre, als *H. Codringtoni* nach der Beschreibung demselben Typus angehört wie die Art von Jan.

Als zweite Art folgt *H. Parnassia (Codringtoni var. Parnassia Roth)*, welche Herr B. zwar nicht zu kennen erklärt, aber „die wenigen Zeilen, welche Roth derselben gewidmet hat, genügen uns, um uns zu überzeugen, dass sie zur besonderen Art erhoben werden muss." Auch Parreyss versendet diese Form in verschiedenen Spielarten als H. *Parnassia*. Die ersten von Roth beschriebenen kleinen Formen zeigen wirklich eine ziemlich grosse Aehnlichkeit mit *H. sylvatica*, zu welcher er sie damals als Varietät zu ziehen geneigt war, die später bekannt gewordenen grösseren, welche auch einfarbig weiss vorkommen, liessen dann die wahre Verwandtschaft erkennen, und ich besitze jetzt ein Exemplar derselben von 44 Millim. Durchmesser und 23 Höhe. — Rossmässler hat (Icon. III. t. 81. f. 896. 97) 2 Exemplare mit gewohnter Vortrefflichkeit abgebildet, und (S. 83) eine interessante Auseinandersetzung geliefert, dass *H. Codringtoni* in Griechenland eben so vielfältig und fast nach denselben Gesetzen variirt, wie *H. Alonensis* in Spanien seinen eigenen Beobachtungen nach, welche wir schon 1854 theils durch die lehrreichen Mittheilungen im ersten Hefte des dritten Bandes der Ikonographie, theils durch die prächtigen Reihen von Exemplaren, welche er mitgebracht und vertheilt hat, kennen gelernt haben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als dritte Art folgt nun *H. eucineta Bourg.* (p. 5. pl. 9. f. 4—6), eine etwas niedergedrückte Form mit stärkern Höcker des Spindelrandes. Dazu wird citirt *Reeve* f. 504 b, während mir Reeve's f. 504 a mehr Aehnlichkeit mit der Bourguignatschen Abbildung zu haben scheint.

4. *H. eupaecilia Bourg.* (p. 6. pl. 10. f. 1—3), wie es nach den Merkmalen scheint, vielleicht auf eine nicht vollständig ausgewachsene Schnecke begründet, und endlich

5. *H. euchromia Bourg.* (p. 7. pl. 10. f. 4—6), ebenfalls eine ziemlich niedergedrückte Form, zu welcher *Reeve* f. 304 a citirt wird. Ich habe die beiden von Reeve abgebildeten Exemplare nebst den übrigen der Cumingschen Sammlung untersucht und es ist mir nicht eingefallen, aus jedem eine eigene Art zu bilden, ebensowenig hat Reeve, der doch bisweilen gern schärfer trennt, als ich, sich dazu veranlasst gesehen, und es wäre also nur noch die Frage zu entscheiden, ob man aus keinem anderen Grunde Ansichten haben kann, die von denen des Hrn. Bourguignat abweichen, als *„par ignorance"?*

Nachschrift.

Ich habe oben vergessen zu erwähnen, dass Herr Bourguignat (Revue et Mag. 1857. p. 545. pl. 16. f. 7—9) ebenfalls die *H. Dschulfensii Dub.* beschreibt und abbildet, und als Unterschiede derselben von *H. guttata* folgende Merkmale angiebt: 1. minder zahlreiche, convexe und schnell zunehmende Windungen, 2. weissliche Färbung der Schale, nicht gefleckt wie guttata, 3. minder aufgetriebenen letzten Umgang und 4. geradlinichten Columellarrand. Ein von Hrn. Parreyss erhaltenes Exemplar stimmt vollkommen mit B.'s Abbildung überein und ist auch weisslich, doch mit entschiedener Andeutung der Fleckenbinden. Dieses kann aber unmöglich von den mit gelbbraunen Fleckenbinden versehenen Exemplaren getrennt werden, welche ich durch Hrn. v. Frivaldszky besitze und die in den oben genannten Abbildungen von Olivier und Férussac

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aufs treuste dargestellt sind. Doch dürften beide Formen wohl als Varietäten einer und derselben Art bezeichnet werden, indem sich zu einer in Worten auszudrückenden Bezeichnung wohl dazu hinreichende Unterschiede auffinden lassen, vorausgesetzt, dass nicht die mir fehlenden Zwischenformen auch vorhanden sind, was deshalb nicht unwahrscheinlich ist, weil doch die durch Parreyss und durch Frivaldszky verbreiteten Exemplare wohl sicher aus einer und derselben Quelle stammen. Es bliebe daher nur noch die Frage, ob Herr Bourguignat unter *Helix guttata* dieselbe Form versteht, welche ich dafür halte, oder ob er die *H. Dschulfensii* mit einer mir unbekannten Art vergleicht, die er möglicherweise durch Oliviersche Original-Exemplare als *H. guttata* erkannt hätte? Sollte aber Hr. B. die Abbildung bei Férussac (pl. 38. f. 2) mit Deshayes als guttata Oliv. anerkennen, dann ist *H. Djulfensis* oder *Dschulfensii* als Art nicht davon zu trennen.

Literatur.

I. *Troschel, das Gebiss der Schnecken*, u. s. w. Vierte Lieferung. 1861. S. 153——196. Taf. XIII—XVI. Vergl. Malak. Bl. 1858. S. 232—234.

Die auf S. 152 der letzten Lieferung begonnene Bearbeitung der Turritellen hat durch die verzögerte Ausgabe der 4ten Lieferung insofern gewonnen, als die dort (t. 12. f. 11) nur nach Lovén beschriebene *Turr. ungulina* mittlerweile noch vom Vf. selbst untersucht werden konnte, wodurch sich Lovén's Angaben bestätigten. Abweichend von dieser, welche zu den eigentlichen Turritellen gehört, ist *T. triplicata Broc.* (p. 152. t. 12. f. 12), welche zur Gattung *Zaria Gray*, und *T. lactea Möll.* (p. 153. t. 12. f. 13), welche zu *Mesalia Gray* gehört.

Es folgt als besondere Gruppe, welche nach dem Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Malakozoologische Blätter

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Louis [Ludwig] Georg Carl

Artikel/Article: Helis Codringtoni Gray, guttata Oliv, und deren nächstverwandte Arten. 105-113